

Plakatzeichner zugunsten eines wohltätigen Zweckes tätig gewesen ist. Es handelte sich um ein Konzert im Leipziger Kristallpalast zum Besten des Schriftstellerheims, und daher zeichnete Klinger eine Caritas, eine erhabene ernste Frauengestalt, die einen Greis an der Hand führt. Trotzdem das Blatt nur flüchtig hingeworfen und von zeichnerischen Mängeln nicht frei ist, übt es doch, wenigstens in der Nähe, starke Wirkung aus und verdient als Arbeit eines unserer bedeutendsten zeitgenössischen Künstler jedenfalls unser Interesse.

In Karlsruhe entstanden schon vor der eigentlichen Plakatbewegung zwei gute Innenaffichen Max Lägers: eine für die Pianofortefabrik von Schiedmayer, ein harfe spielendes Mädchen in blauer Idealtracht, und eine für die Kammgarnspinnerei von Merkel & Kienlin. Hier sieht man eine jugendliche Hirtin in antikisierendem Gewande von leuchtendem Rot, die sich wirkungsvoll von der Landschaft des Hintergrundes abhebt, auf der man jenseits des fernen Neckars, in leichten Nebel gehüllt, das Fabrikgebäude und die Türme von Eßlingen erblickt.

Den meisten älteren Berlinern wird noch das erste Plakat des „Lokalanzeigers“ in Erinnerung sein, auf dem Karl Röchling einen Maler dargestellt hatte, der, auf einem Gerüste stehend, die allbekannte weiße Schriftreklame auf blauem Grunde an einer Hauswand anmalt. Über die Entstehung dieser Röchlingschen Affiche berichtet Sponzel (Das Plakat, S. 277), daß der Schriftmaler, der lange mit der Anbringung solcher Schrift-

reklamen beschäftigt worden war, seine Erkenntlichkeit für diesen Auftrag dadurch bekundet habe, daß er beim Jahreswechsel dem Herausgeber des Blattes eine Glückwunschkarte schickte, auf der er selbst sich in seiner Tätigkeit abgemalt hatte. Das hübsche Motiv brachte den Herausgeber auf den Gedanken, es mit geringen Änderungen vervielfältigen zu lassen, wozu dann Röchling den Entwurf lieferte.

Die besprochenen Affichen aus der Zeit vor 1896 fanden in Deutschland nicht die gebührende Beachtung. Keine Gemeinde verständnisvoller Sammler nahm sich ihrer an, und so sind die meisten bis auf wenige Abdrucke verschwunden, die sich im Berliner oder Hamburger Kunstgewerbemuseum, im Wächener Suermondtmuseum oder in den Archiven der Druckereien erhalten haben.



Abb. 58. Ludwig von Hofmann: Plakat für die Freie Berliner Kunstausstellung 1893 (Weisenbach Riffarth & Co., Berlin) (Zu Seite 60)